

LHL zu Gast bei STUBE in der FH Köln

Die Einladung kam von STUBE und nach der Übersetzung ist klar, mit wem wir es zu tun hatten: STUBE bringt Studenten aus Afrika, Asien und Lateinamerika zusammen mit deutschen und anderen ausländischen Studenten und organisiert ein vielfältiges Programm und hilft Kontakte zu knüpfen. Im Studienbegleitprogramm wurde für diese Semesterferien eine Summer School angeboten mit dem vielversprechenden Titel „Drei Flügel im Wind“ und am letzten Abend sollte ich mit den Kursteilnehmern über die Arbeit eines Vereins diskutieren, der sich mit vielen verschiedenen Entwicklungsprojekten in nahezu ein Dutzend Ländern Afrikas engagiert.

Aber schon diese Eingangsfrage zu beantworten war nicht so einfach, denn es sind oftmals persönliche Gründe, die uns antreiben, bei mir bspw. führte der Weg vom lokalen Umweltschützer zum globalen Entwicklungshelfer. Gemeinsam ist den Aktiven von LHL, dass wir unsere afrikanischen Partner kennen und es hin und wieder zu gegenseitigen Besuchen kommt.

An Hand einiger Beispiele konnte ich die Hilfe vor Ort konkret beschreiben: wie aus wenigen einfachen Bauelementen (Solarmodul, Akku, LED-Lampe) eine Solartaschenlampe hergestellt wird, aus einem stabilen Blech mit wenigen Werkzeugen ein effizienter Kocher produziert wird, aus sandgefüllten Plastikflaschen werden ganze Häuser gebaut. Dabei wurde unterstrichen, dass langjährige Partnerschaften die besten Chancen haben, von deutschen Vereinen unterstützt zu werden. Und weil der größte Teil der Gelder aus öffentlichen Mitteln stammt, ist der eingetragene Verein quasi Voraussetzung um Fördergelder zu beantragen.

Alle Teilnehmer kennen aus eigener Erfahrung den täglichen Strommangel, hingegen war das Drei-Steine-Feuer nicht allen geläufig, was mich kurzzeitig irritierte. Bekannt wiederum war das Phänomen, dass Eltern sich oftmals gegen einen Schulbesuch ihrer Kinder wehren, weil dadurch eine Mithilfe im Haushalt (Holz sammeln, Wasser holen, Tiere hüten) nicht mehr möglich sei. Und nahezu alle Teilnehmer konnten bestätigen, dass die Ausgabe von 10\$ für einen modernen Kocher bspw. für die meisten Haushalte ein Kraftakt bedeutet. Wie und wo sollte gespart werden, wenn das Leben schon auf kleinster Flamme läuft?



Einen breiten Raum nahm die Diskussion ein, welche Perspektiven Bachelor- oder Master-Absolventen in ihren Heimatländern haben. Am Beispiel der Villageboomlampe haben wir gemeinsam ein Szenario durchgespielt: der Bachelorabsolvent verkauft eine solche Lampe auf dem Markt seiner Heimatstadt für 17,50 € und versucht von dem Erlös von 2,50 € seinen Lebensunterhalt zu sichern. Aber um seinen kleinen Shop mit 100 Lampen zu bestücken benötigt er 1.500€ und wenn er Mengenrabatt einstreichen will muss er einen Container mit 10.000 Lampen finanzieren, wofür er einen Kredit von 150.000 € aufnehmen müsste. Allen war klar, dass dieser Weg a) aussichtslos und b) uninteressant ist. Die Alternative wäre als Solateur sich selbstständig zu machen und für begüterte Familien Solar-Home-Systeme zu konzipieren. Aber auch hierfür wird Startkapital benötigt und ob mit dieser Idee Geld zu verdienen ist bleibt fraglich, denn die Erneuerbaren Energien haben in sehr vielen Ländern Afrikas einen schweren Stand, weil deren Regierungen von der Gas-, Öl- oder Kohleindustrie beeinflusst werden.

Kurzum es war ein Abend mit interessierten Zuhörerinnen und Zuhörern aus 15 Ländern, die einerseits mich über die Arbeit von NGOs befragten, andererseits mit der Schilderung ihrer eigenen Situation mir einen neuen Blick auf das Leben von ausländischen Studenten in Deutschland gegeben hat. Dank an die Verantwortliche dieses Programms Ulrike Behmenburg und wir haben vereinbart, dass wir unsere Zusammenarbeit fortsetzen wollen.

Über meinen Besuch beim Workshop „Drei Flügel im Wind“ am darauffolgenden Sonnabend in der Werkstatt des Instituts für Landmaschinenbau der FH Köln berichte ich in einem separaten Artikel.

Bernd Blaschke